

Ephoralbericht 19.8.2016

Liebe KKT-Mitglieder, liebe Gäste,
ein aufgeregter Sommer liegt nun bald hinter uns. Schreckensnachrichten zuhauf, und dazu hysterische Kommentare, die die Aufgeregtheitsblase füttern. Die Nachrichten aus der Welt sind besorgniserregend, da hilft auch keine deutsche Goldmedaille bei Olympia. Vielleicht trägt auch die bevorstehende Kommunalwahl dazu bei, dass noch stärker als sonst polarisiert wird und ‚Fronten‘ aufgebaut werden. Ich frage mich: Was ist eigentlich unsere Aufgabe als Christen und Christinnen in diesen vielen Aufgeregtheiten? Ist das, was wir als Kirche zu bieten haben in dieser Zeit überhaupt ‚dran‘? Oder treffen wir mit unseren vielen und guten Angeboten auf eine allgemeine religiöse Indifferenz – zumindest vieler Deutscher in unserem Land? Und was ist – in diesen Zeiten – unsere Antwort?

Eine Antwort ist sicher unsere verlässliche Präsenz als Kirche in den Lebensräumen der Menschen. Ja, wir sind präsent und das ist gut so, es gelingt uns, trotz angespannter personeller Situation im Moment, die Erwartungen unserer Kerngemeinde zu erfüllen, wir feiern Gottesdienst, taufen, trauen und beerdigen, unterrichten Konfirmanden und Konfirmandinnen und geben Gruppen und Kreisen eine Heimat. Auch über die Kerngemeinde hinaus erreichen unsere Angebote viele Menschen, ich denke an die Sommerfreizeiten, an Zirkus Giovanni und an Ausstellungen, Konzerte und Bildungsveranstaltungen und vieles mehr. Wir sind verlässlich präsent, und das ist gut so in aufgeregten Zeiten. Unaufgereggt und verlässlich unseren kirchlichen Auftrag, unsere Botschaft weiterzutragen in die Welt, das ist und bleibt unsere Aufgabe, gerade jetzt. Und – auch gerade jetzt ist es meines Erachtens wichtig, unseren Blick zu weiten über die Kerngemeinde hinaus, Kontaktflächen zu suchen und zu nutzen, um als Kirche mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

Ein paar Beobachtungen aus den letzten Wochen stelle ich Ihnen jetzt vor mit Blick auf die besonderen Kontaktflächen, die sich uns auch mit Kirchenfernen bieten.

Vor zwei Wochen war Schulanfang, und wir haben volle Kirchen erlebt in unseren Gemeinden. Eltern, Großeltern und die Schulkinder haben den Kirchenraum aufgesucht, haben erlebt, wie lebendig und frisch unsere Kirche ist, und sie sind mit Gottes Segen in den Schulalltag gegangen. Eine wichtige Kontaktfläche mit ‚Kirchenfernen‘, die es zu pflegen gilt.

Am vergangenen Wochenende habe ich eine Zukunftswerkstatt in der KG Lenthe miterlebt: 75 Menschen, die einen ganzen Sonntag diskutiert haben

unter der Frage: welche Kirche träume ich? Da war eine beeindruckende Aufbruchstimmung im Raum, und am Nachmittag wurde es sehr konkret. Da wollen Gemeindemitglieder ihre Kirche verändern, gestalten, bewegen. Wir dürfen gespannt sein!

Der Vorstand des Diakonieverbands Hannover-Land hatte gerade Klausurtagung, zwei Tage lang haben wir miteinander überlegt, welche diakonischen Arbeitsfelder wir gut und sicher weiterführen können, welche Änderungen erforderlich sind, welche Themen aktuell neu hinzugekommen sind: Z.B. ist im letzten Jahr im Diakonieverband die Integration Geflüchteter in Bildung und Arbeit als neuer Schwerpunkt hinzugekommen, und am 29. September werden wir in Empelde das dann umgezogene Diakonielädchen Kids wieder eröffnen, das sich jetzt eine große Ladenfläche mit der Jugendwerkstatt Roter Faden (Atelier) und den Beraterinnen in der Integrationsarbeit teilt. Da ist Kirche als Diakonie präsent, sichtbar, greifbar an exponierter Stelle an der Chemnitzer Str. – In diesem Zusammenhang sei auch die Petition an den Bundestag erwähnt, die vom Diakonischen Werk in Niedersachsen ausgeht – hier liegen noch die Informationen – machen Sie bitte mit, es geht um den Schulbedarf von Kindern, der im Sozialgesetz unzureichend berücksichtigt wird. Unterschreiben Sie einfach die Petition auf der Liste, und wenn Sie so eine Postkarte zur Nachbarin tragen, bietet sich wieder eine neue Kontaktfläche für unser kirchliches Profil.

Im KITA-Verband sind wir gut auf dem Weg, es hat einen Gottesdienst für Mitarbeitende zum Beginn des KITA-Jahres gegeben, und nach und nach sollen jetzt alle Mitarbeitenden der KITAs die Möglichkeit bekommen, eine besondere Schulung zu besuchen, um selbst besser auskunftsfähig zu werden über ihre Kirche. Die Kontaktfläche KITA- Kinder und Eltern ist kostbar.

Unsere kirchlichen Friedhöfe – eine weitere Kontaktfläche – die Kirchenvorstände, die einen kirchlichen Friedhof haben, wissen wovon ich spreche: Hier haben Sie viel Arbeit, es gibt manch einen Konflikt zu lösen – und viele unserer Friedhöfe sind liebevoll gestaltete Orte des Trostes. Wir möchten gemeinsam mit dem KK La-Springe im Herbst eine Broschüre herausgeben, in der wir für kirchliche Bestattungskultur werben und auch für unsere Friedhöfe.

In den nächsten Wochen finden einige Konfirmandenfreizeiten statt; herausragend in diesem Jahr ist das neue Konzept der Region Gehrden-Wennigsen, die nach Volkenroda fährt, ins Kloster Volkenroda, an einen geistlich geprägten und durchbeteten Ort – auch hier bin ich gespannt auf die

Erfahrungen. Hier bieten sich Kontaktflächen von Jugendlichen und noch jüngeren Konfirmanden und Konfirmandinnen.

Die KonfirmandInnen der Region Ronnenberg haben gerade einen anderen anschaulichen Zugang zum christlichen Glauben: Die große Ausstellung ‚Gesichter des Christentums‘ wird am Sonntag in Empelde eröffnet, die Konfirmanden werden sich schon morgen auf einem Konfi-Tag damit befassen. Die Ausstellung ‚Gesichter des Christentums‘ ist schon weit durch die Landeskirche gereist, wird immer größer und ist ein echter Schatz an anschaulichen Glaubenszeugnissen von Christen verschiedener Konfessionen in Niedersachsen, zugewanderten und hier geborenen Christen und Christinnen. Dazu ist das Vater unser in der jeweiligen Sprache dort zu hören.

Nächste Woche werde ich an einer Podiumsdiskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung in Barsinghausen teilnehmen, wo die Frage im Raum stehen wird: Wie weit sind wir eigentlich in unserer Gesellschaft, wenn es um Toleranz und Akzeptanz von Anderslebenden geht? Sie alle erleben täglich den Reichtum und auch die Herausforderungen unserer bunten gewordenen Gesellschaft. Als Kirche ist uns dabei das große Thema ‚Interreligiöser Dialog‘ aufgetragen: Dabei richtet sich in diesem Dialog erst mal die Frage an uns: Sind wir eigentlich auskunftsfähig und sprachfähig über unseren Glauben? Wenn uns im Begegnungscafé die Frage gestellt wird: Was ist eigentlich Taufe? Können wir das erklären, was uns unsere Taufe bedeutet? Wie begegnen wir als Kirche dem Fremden – in uns und dem Fremden gegenüber? Viele Begegnungsorte haben sich eingespielt, die Cafés, die Deutschkurse, die Beratungsstelle, ja auch manche Gottesdienste sind Begegnungsorte geworden für den interreligiösen Dialog. Danke an all die, die da so aktiv dabei sind.

Aktuell gibt es noch folgendes zu berichten: Aus der Region Barsinghausen möchte ich Ihnen heute nur kurz von den derzeitigen Sorgen erzählen. Beide Pastoren der KG Egestorf/Nienstedt fallen krankheitsbedingt für mehrere Wochen aus, ich wünsche den beiden, W.-B. und R. baldige Genesung. Zum 1. Oktober bricht P. Feldkamp zu einer neuen Aufgabe nach Hannover auf, sodass zusätzlich eine Vakanz zu versorgen ist. Herzlichen Dank an alle Haupt- und EAs, die sich um die Vertretung kümmern.

Am vorletzten Sonntag ist Pastor Mayer eingeführt worden, der unserem Kirchenkreis von der Landeskirche für besondere Vertretungsaufgaben zugewiesen wurde – ein Segen gerade jetzt. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist die geplante Errichtung einer zusätzlichen Diakoninnenstelle – dazu kommen wir gleich noch.

Mit gespannter Erwartung blicke ich auf den diesjährigen Reformationsempfang – herzliche Einladung schon jetzt – am 30. Oktober. Unser Thema wird sein: Wie viel Religion trägt – oder verträgt – unsere Gesellschaft. Prominente Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen auf dem Podium versprechen einen besonderen Abend. Am 31. Oktober beginnt dann offiziell das Reformationsjubiläumsjahr, viele unserer Gemeinden sind schon mitten drin in der Planung.

Sie haben es gemerkt bei diesem kleinen Rundgang durch unseren Kirchenkreis: Es gibt so viele ermutigende Erfahrungen. Der beängstigenden Aufgeregtheit begegnen wir mit der verlässlichen zuversichtlichen Botschaft der Christen und Christinnen, die sich in dieser Welt begleitet und getragen wissen. Wir tun dies weder blind noch blauäugig, sondern wir stellen uns der Herausforderung, dem gesellschaftlichen Diskurs und den interreligiösen Fragen. Ich wünsche uns allen, dass wir uns dabei gegenseitig stärken, tragen und ermutigen.